



Leseprobe aus: Hunter, Warrior Cats Streifensterns Bestimmung, ISBN 978-3-407-81172-1
© 2015 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-81172-1>



PROLOG

WIND SCHÜTTELTE DIE Zweige der Weiden und riss das Schilf aus der Erde.

»Jubelstern!«

Dicke Sturmwolken jagten über den nachtdunklen Himmel. Regen prasselte auf die dicht gewebten Baue, in denen die FlussClan-Krieger geschlafen hatten.

»Jubelstern!«

Der FlussClan-Anführer legte die Ohren flach an, als er den entsetzten Schrei seiner Gefährtin hörte. Er grub die Krallen in den Schlamm und stemmte sich gegen den Strom. Der Fluss hatte die Uferböschung durchbrochen und strömte ins Lager. Der Anführer drehte den Kopf und suchte die Schatten ab.

»Jubelstern!«, kreischte Echodunst erneut. Ihr Schrei wurde gedämpft von dem Jungen, das sie im Maul trug. Ein weiteres klammerte sich an ihren Rücken. Sie blickte verzweifelt einem Nest aus Zweigen nach, das auf dem Flutwasser wirbelnd davonglitt. Ein kleines Junges versuchte, sich daran festzuhalten, doch die ineinander verflochtenen Zweige fielen zusammen wie lose Blätter.

Jubelstern stürzte hinter dem Nest her und packte das Junge gerade noch, bevor es im Wasser verschwand. Er warf seinen Sohn eiligst Baumpelz zu, der hinter einem anderen Nest her-

jagte. »Bring Feldjunges zum Bau der Ältesten!« Der braune Kater übernahm das tiefende Fellbündel und sprang in großen Sätzen zum höheren Teil des Lagers, wo das steigende Wasser den Bau der Ältesten noch nicht erreicht hatte.

»Folge ihm!«, befahl Jubelstern Echodunst. Sie nickte mit vor Angst geweiteten Augen, ihr langes, durchnässtes Fell klebte ihr am Körper.

Jubelstern suchte mit den Augen das Lager ab. Glänzende Pelze schossen wie verängstigte Fische durch die Dunkelheit. Eine geschmeidige, weiß-rotbraune Kätzin klammerte sich an die Überreste des Kriegerbaus und versuchte, die auseinanderfallenden Wände mit den Krallen zusammenzuhalten. Ein stämmiger, gestreifter Kater mühte sich, die schäumende Rinne abzusperren, wo mehrere Nester hinaus in den Fluss glitten.

Der Himmel wurde von dem blendenden Weiß eines Blitzes erhellt. Donner krachte und der Wind frischte auf. Erneut flutete ein Wasserschwall durch das Lager.

»Muschelherz!«, rief Jubelstern seinem Stellvertreter zu.
»Was meinst du?«

Ein dunkel gefleckter Kater blickte von einem Birkenstumpf zwischen dem Schilf flussaufwärts und rief zurück: »Das Wasser steigt schnell, Jubelstern! Der Bau der Ältesten wird nicht mehr lange sicher sein.«

Jubelstern peitschte mit dem Schwanz. »Wir müssen das Lager verlassen!«

»Nein!« Die weiß-rotbraune Kätzin ließ ihren Bau los und wandte sich zu dem Anführer des FlussClans.

»Wir müssen es, Glanzhimmel!«, drängte Jubelstern.

»Aber wir können doch nicht alles aufgeben, was unsere Vorfahren für uns gebaut haben!«

»Wir können es wiederaufbauen!«, fuhr Jubelstern sie an.

»Es wird nicht dasselbe sein!« Glanzhimmel machte einen Satz in die Fluten und schlug ihre Krallen in ein dahintreibendes Nest.

Muschelherz sprang von dem Baumstumpf herab und wartete auf seine Clan-Gefährtin zu. »Zusammen können wir alles wiederaufbauen«, beharrte er. »Aber wenn Katzen ertrinken, weil sie versucht haben, irgendwelche Zweige zu retten, hilft uns das auch nicht.«

Widerstrebend ließ Glanzhimmel das Nest los und sah zu, wie es wirbelnd in das Schilf schoss, dann sprang sie hinauf zum höher gelegenen Teil des Lagers.

Schwarzes, blubberndes Wasser wogte um den Rand des Ältestenbaus herum und die miteinander verflochtenen Weidenzweige schwankten in der Flut. Jubelstern raste den Hang hinauf und rüttelte mit den Pfoten an dem Bau. »Kommt raus!«

Echodunst glitt durch den Eingang, die drei Jungen folgten ihr wie halb ertrunkene Mäuse. Sie blickte ihren Gefährten ängstlich an. »Wohin sollen wir denn gehen?«

»In höheres Gelände.« Jubelstern deutete mit einem Schwanzschnippen den Hügel hinauf, wo die Uferböschung eine Reihe von Bäumen und Büschen erreichte.

Ein Ältester mit verfilztem Fell drängte sich aus dem Bau. »Ich habe noch nie ein solches Unwetter erlebt.«

Eine grau-weiß gestreifte Kätzin trat hinter ihm heraus. »Wo sollen wir hin?«, krächzte sie.

Der Kater strich ihr mit dem Schwanz über den Rücken. »Weiter hinauf ins Land, Vogelsang, wo wir sicher sind.«

Vogelsang riss die Augen auf. »Weg vom Fluss?«

»Nur für kurze Zeit«, versprach Jubelstern. »Kommt, alle!«

»Wartet!« Muschelherz blieb auf halber Höhe stehen und blickte über die Schulter zurück. »Wo ist Regenblüte?«

»Hier bin ich!« Eine hellgraue Königin bahnte sich vorsichtig einen Weg durch das strudelnde Wasser. Sie erwartete Junge und ihr Bauch war bereits stark angeschwollen.

»Geht's dir gut?«, fragte er und beschnupperte sie.

»Es wird mir gut gehen, sobald ich trockene Pfoten habe«, stöhnte sie atemlos. Regen strömte in Rinnsalen von ihrem Fell.

Eine kleine, weiße Kätzin glitt um die Königin herum, ihre Augen funkelten. »Sie hat Wehen.«

Muschelherz kniff die Augen zusammen. »Kommen die Jungen, Brombeerblüte?«

»Ich weiß es noch nicht«, miaute die Heilerin.

Regenblüte blickte den Zweiten Anführer des FlussClans an. »Geh und hilf Jubelstern. Ich schaffe das schon.«

Muschelherz blinzelte ihr zu, dann wandte er sich ab. »Wellenkralle?«

»Hier!« Ein schwarz-silbern gestreifter Kater bog die Schilfhalm neben dem Bau der Ältesten auseinander, durch den seine Clan-Kameraden strömten, um sich einen Weg zu höherem Gelände zu suchen.

»Achte darauf, dass alle Katzen sofort hinauf zu den Bäumen gehen.«

Wellenkralle nickte dem Zweiten Anführer zu und schob einen grauhaarigen Ältesten weiter, der sich weigerte, das Schilf zu verlassen.

»Ich kann nicht ohne Abendwasser gehen!« Der Älteste grub die Krallen in die nasse Erde. »Sie ist los, um sich zu erleichtern, bevor das Lager überschwemmt wurde, und ist noch nicht zurückgekommen.«

»Wir werden sie schon finden!«, rief ihm Wellenkralle durch den Wind zu. Er warf einen Blick auf seinen Anführer, der auf dem Hang angehalten hatte und mit weit aufgerissenen Augen auf sein verwüstetes Lager starrte. »Kannst du sie sehen?«

Jubelstern schüttelte den Kopf. »Ich werde mich vergewissern, dass die Wohnhöhlen leer sind!« Damit sprang er zurück zur Kinderstube, streckte den Kopf durch den Eingang und schnüffelte.

Der Bau war verlassen. Als Nächstes kontrollierte er den Schülerbau und dann die Überreste der Kriegerschlafplätze. Es roch nur nach aufgeweichtem Schilf. Er sah sich im Lager um und musste sich anstrengen, um sein Gleichgewicht zu halten, so stark zerrte das Wasser an ihm. Dann überquerte er halb laufend, halb schwimmend die Lichtung und folgte seinem Clan.

»Sind alle hier?«, fragte er, als er seine Clan-Gefährten eingeholt hatte.

Wellenkralle schaute sorgenvoll drein. »Immer noch keine Spur von Abendwasser.«

Glanzhimmel trat vor. »Ich laufe zurück und suche sie.«

Jubelstern nickte. »Die Übrigen von euch gehen weiter zu den Bäumen.«

Während Glanzhimmel den Hang hinabsprang, stöhnte Regenblüte plötzlich auf.

Wellenherz erstarrte. »Regenblüte?«

Die Königin kauerte sich hin, das Gesicht schmerzverzerrt.

Brombeerblüte hockte sich neben sie und hob dann den Kopf. »Die Jungen kommen«, verkündete sie.

»Gleich jetzt?«, fragte Muschelherz.

»Sie werden nicht warten, bis das Unwetter vorbei ist«,

erwiderte Brombeerblüte. »Wir müssen sie an einen sicheren Ort bringen.«

»Hinein in die Bäume«, schlug Muschelherz vor. »Das Wasser steigt auf keinen Fall so weit hinauf.«

»Das dauert zu lange.« Brombeerblüte blickte hoch zu einem ausladenden Ast einer alten Eiche, der tief über ihnen hing. »Kannst du sie da hinaufschaffen?«

Muschelherz blinzelte. »Wenn es sein muss, dann kann ich das.« Er packte Regenblütes Nackenfell und zerrte sie zu dem dicken Stamm, wobei er sie halb führte, halb zog. »Hinauf mit dir!«

Regenblüte schaute nach oben und stöhnte erneut. Sie öffnete das Maul, als wollte sie protestieren, dann zogen sich ihre Flanken zusammen und erneut durchfuhr sie ein Krampf. Sie sah klein und jämmerlich aus mit ihrem triefnassen Fell.

»Komm schon!«, miaute Brombeerblüte energisch. »Wir haben nicht mehr viel Zeit.«

Regenblüte grub die Krallen in die Rinde, Muschelherz schob sie von hinten. Keuchend zog sich die Königin hoch, bis sie eine Kuhle im Stamm erreichte, wo der tief hängende Ast heraustat.

Brombeerblüte huschte geschmeidig wie ein Eichhörnchen den Stamm hinauf und glitt an Muschelherz vorbei. Sie schaute sich die Vertiefung an, wo Ast und Stamm sich trafen, und nickte. »Das wird reichen.« Dann wandte sie sich an Muschelherz. »Kannst du mir Kräuter aus meinem Bau holen?«

Muschelherz nickte. »Ich werd's versuchen.«

»Sei vorsichtig!«, keuchte Regenblüte, aber Muschelherz war bereits von dem Ast auf den glitschigen Boden darunter gesprungen und raste zurück zum überfluteten Lager.

Brombeerblüte entfernte feuchte Blätter zwischen Ast und Stamm. »Schau, da ist genügend Raum, wo du dich hinlegen kannst.« Sie schob Regenblüte in die Vertiefung und kauerte sich auf die tropfende Rinde neben sie.

»Passiert ihm auch nichts?«, flüsterte Regenblüte. Sie starrte in die Dunkelheit, wo Muschelherz verschwunden war.

»Er kann schon auf sich aufpassen«, beruhigte sie Brombeerblüte. Ihr Fell, nass bis auf die Haut, war in Büscheln zusammengeklebt. Sie war erst drei Monde die Heilerin des FlussClans, seit sich ihr Mentor Milchpelz dem SternenClan angeschlossen hatte. Dies war das erste Mal, dass sie allein mit einem Notfall zu tun hatte.

Regenblüte schauderte, als eine erneute Schmerzenswelle ihren Bauch erfasste. Brombeerblüte holte tief Luft, verdrängte das Heulen des Windes und das Grollen des Donners. Sie legte die Vorderpfoten sanft auf Regenblütés Flanke, als ein weiterer Krampf die Königin packte.

Brombeerblüte blickte suchend über das Schilfmeer weit unter ihr. Kein Anzeichen von Muschelherz. »Hier.« Sie brach einen Zweig mit den Zähnen ab und legte ihn neben Regenblütés Wange. »Beiß fest darauf, wenn die Schmerzen kommen.«

»Ist das alles, was du hast?«, miaute Regenblüte.

»Es ist alles, was du brauchst«, erwiderte Brombeerblüte. »Seit den alten Clans haben Königinnen Junge bekommen. Es ist das Natürlichste von der Welt.«

Regenblüte stöhnte und biss auf den Stock. Ihr Körper bebte und ihre Krallen zerrissen die Rinde. Muschelherz kam auf den Ast geklettert. »Tut mir leid«, keuchte er. Sein Fell war klatschnass. »Ich musste zu deinem Bau schwimmen. Es ist mir

auch gelungen, hineinzukommen, aber alle deine Kräuter sind weggeschwemmt worden.«

Brombeerblüte schloss die Augen, als sie daran dachte, wie viele Monde es sie gekostet hatte, den Vorrat anzulegen. Bevor sie antworten konnte, miaute Regenblüte laut auf, und der Stock knirschte zwischen ihren Zähnen.

Das erste Junge kam.

Brombeerblüte beugte sich rechtzeitig hinab und sah ein Junges auf die raue Rinde herausgleiten. Sie leckte es und reichte das winzige, strampelnde Bündel weiter an seinen Vater. »Lass es nicht fallen«, ermahnte sie ihn.

»Alles in Ordnung?«, rief Glanzhimmel vom Fuß des Baums herauf. Wasser schwappte um ihre Pfoten, die Flut hatte den Baum erreicht.

»Ein Junges ist geboren und noch eines ist unterwegs«, erklärte Brombeerblüte.

Muschelherz blickte hinab und hielt mit einer Vorderpfote das sich windende Junge. »Habt ihr Abendwasser gefunden?«

»Keine Spur von ihr«, antwortete Glanzhimmel niedergeschlagen.

Muschelherz peitschte mit dem Schwanz. »Geh zu den anderen. Wir sind hier sicher. Und kommt zu uns zurück, wenn sich das Wasser verzogen hat.«

Der Stock, auf den Regenblüte gebissen hatte, zersplitterte, als das zweite Junge herausglitt. Brombeerblüte fing es mit den Zähnen auf und legte es Regenblüte an den Bauch.

Sofort fasste Regenblüte es mit den Pfoten, leckte es, bis sein Fell strubbelig war und es maunzte. »Es ist ein Kater«, schnurrte sie.

»Dieses auch.« Sanft legte Muschelherz das winzige Junge

neben seinen Bruder. Ihm versagte die Stimme. »Sie sind wunderbar«, flüsterte er.

Regenblüte schnurrte, als Muschelherz seine Wange gegen die ihre rieb. »Ich nenne dieses Eichenjunges nach der Eiche, die uns vor der Flut geschützt hat«, schnurrte sie, »und dieses hier Sturmjunges nach dem Sturm, der uns hierhergetrieben hat.«

»Jungen, die in einem solchen Unwetter geboren werden, ist es bestimmt, große Krieger zu werden«, murmelte Muschelherz. Voller Stolz blickte er seine Königin an. »Wie schade, dass nicht beide Anführer des FlussClans werden können.«



1. KAPITEL

STURMJUNGES RUTSCHTE LANGSAM weiter hinauf auf dem glatten Ast. Feldjunges' Herausforderung klang in seinen Ohren nach. *Ich wette, du fällst runter, bevor du ganz oben bist!*

Er fuhr die Krallen aus und grub sie in die gefrorene Rinde. Von hier oben konnte er weit flussabwärts bis zur Biegung des Flusses sehen. Dahinter erkannte er gerade noch die ersten Trittsteine. Und auf dem anderen Ufer die Sonnenfelsen! Ihre steilen Flanken warfen Schatten auf das Wasser und der glatte, bereifte Steingipfel funkelte. Sturmjunges plusterte sein Fell auf. Er war weiter gekommen als jedes andere Junge im Clan! Sie hatten nie über den Schilfrand hinausgeschaut.

»Sei vorsichtig!«, rief Eichenjunges von der Lagerlichtung.

»Sei still, Eichenjunges! Ich bin ein Krieger!« Sturmjunges blickte hinab, vorbei an den dicken, mausbraunen Rohrkolben in den dichten Schilfwald, der hinaus in den eisigen Fluss ragte. Zwischen den Stängeln flitzten mit blitzenden Schuppen Elritzen umher.

Konnte er mit einer Pfote das dünne Eis brechen und sie herausfischen? Er presste seinen hellbraunen Bauch auf die Rinde, schlang die Hinterbeine um den dünnen Ast und streckte die Vorderpfoten zu den winzigen Fischen hinab. Zitternd vor Enttäuschung spürte er, wie seine Krallen kaum die Spitzen